

Sara Shepard
Pretty Little Liars • Vollkommen



Foto: © Daniel Snyder



DIE AUTORIN

Sara Shepard studierte an der New York University und machte am Brooklyn College ihren Magisterabschluss in Creative Writing. Momentan lebt sie mit ihrem Mann in Tucson, Arizona. Sara Shepard wuchs in einem Vorort von Philadelphia auf; ihre Zeit dort hat ihre »Pretty Little Liars«-Serie stark beeinflusst. In den USA wurden bereits über 400 000 Exemplare der Bestseller-Serie verkauft.

Von der Autorin sind außerdem bei cbt erschienen:

Pretty Little Liars – Unschuldig

(30562, Band 1)

Pretty Little Liars – Makellos

(30563, Band 2)

Pretty Little Liars – Unvergleichlich

(30565, Band 4)

Sara Shepard



Aus dem Amerikanischen
von Violeta Topalova

cbt



Mix
Produktgruppe aus vorbildlich
bewirtschafteten Wäldern und
anderen kontrollierten Herkünften

Zert.-Nr. SGG-COC-1940
www.fsc.org
© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC-zertifizierte
Papier *München Super Extra* liefert Arctic Paper
Mochenwangen GmbH.

1. Auflage

Erstmals als cbt Taschenbuch August 2009

Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform

© 2007 der Originalausgabe by Alloy Entertainment
and Sara Shepard

Die amerikanische Originalausgabe erschien 2007
unter dem Titel »Perfect – Pretty Little Liars Novel«
bei Harper Teen, an imprint of Harper Collins
Publishers, New York

© 2009 für die deutschsprachige Ausgabe bei
cbt/cbj Verlag, in der Verlagsgruppe
Random House GmbH, München.

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

Übersetzung: Violeta Topalova

Lektorat: Birgit Gehring

Umschlagbild: Ali Smith/Tina Amantula

Umschlaggestaltung: zeichenpool, München

he · Herstellung: ReD

Satz: KompetenzCenter, Mönchengladbach

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN: 978-3-570-30564-5

Printed in Germany

Für Ali

*Schau und du wirst finden. Was nicht gesucht wird,
das wird unentdeckt bleiben.*

Sophokles

WER SOLCHE FREUNDE HAT ...

Hast du schon einmal erlebt, dass sich eine Freundin total verändert hat? Plötzlich nicht mehr der Mensch ist, den du in- und auswendig zu kennen glaubtest, sondern ... jemand anderes? Ich rede nicht von deinem Freund aus dem Kindergarten, der in der Pubertät linkisch und picklig wird, oder deiner alten Sommerlagerfreundin, der du nichts mehr zu sagen hast, wenn sie dich in den Weihnachtsferien besucht. Auch nicht von dem Mädchen aus deiner Clique, das plötzlich eigene Wege geht und auf einmal Emo wird oder nur noch Birkenstocks trägt. Nein. Ich rede von deiner Seelenverwandten. Dem Mädchen, über das du alles weißt. Das alles über dich weiß. Eines Tages dreht sie sich um und ist ein vollkommen anderer Mensch geworden.

Na ja, so etwas passiert. Es passierte in Rosewood.

»Pass auf, Aria, dir frieren gleich die Gesichtszüge ein.« Spencer Hastings riss die Verpackung von einem orangefarbenen Stieleis und steckte sich das Süßzeug in den Mund. Ihre Worte bezogen sich auf das verkniffene Ich-konzentrier-mich-Gesicht ihrer besten Freundin Aria Montgomery, die versuchte, ihre Sony Handycam scharf zu stellen.

»Du klingst wie meine Mom, Spence.« Emily Fields lachte und zupfte an ihrem T-Shirt, auf dem ein Küken mit Schwimmbrille abgebildet war. Die Freundinnen hatten Emily eigentlich verboten, ihre lahmen Schwimm-T-Shirts zu tragen, und als Emily ins Haus gekommen war, hatte Alison DiLaurentis sofort gefrotzelt: »Wer soll das sein? Tweety?«

»Was? Deine Mom sagt das auch?«, fragte Hanna Marin und warf den grün gefleckten Stiel ihres Eis weg. Hanna aß immer schneller als alle anderen. »*Dir frieren gleich die Gesichtszüge ein*«, imitierte sie ihre Mutter mit affektierter Stimme.

Ali musterte Hanna und kicherte spöttisch. »Deine Mom hätte dich lieber davor warnen sollen, dass dir gleich der Hintern *abfriert*.«

Hannas Lächeln erstarb und sie zog an ihrem pink-weiß gestreiften, definitiv zu knappen T-Shirt. Sie hatte es sich von Ali geliehen und es rutschte bei jeder Bewegung nach oben und entblößte weiße Haut und Hannas speckigen Poansatz. Alison tippte mit ihrem Flipflop an Hannas Schienbein. »He, war nur ein Witz.«

Es war ein Freitagabend im Mai gegen Ende der siebten Klasse, und die Busenfreundinnen Alison, Hanna, Spencer, Aria und Emily hatten es sich im luxuriös eingerichteten Wohnzimmer von Spencers Familie mit einer großen Packung Stieleis und einer Riesenflasche Dr. Pepper Cherry Vanilla gemütlich gemacht, auf dem Couchtisch lagen ihre Handys. Vor einem Monat war Ali mit einem brandneuen LG-Klapphandy in die Schule gekommen

und die anderen hatten sich noch am gleichen Tag ebenfalls welche gekauft. Alle steckten in pinkfarbenen Lederhüllen. Allein Arias Handytasche war aus pinkfarbener Mohair-Wolle und sie hatte sie selbst gestrickt.

Aria drückte den Zoom-Hebel der Kamera und probierte verschiedene Einstellungen aus. »Außerdem frieren mir die Gesichtszüge nicht ein. Ich konzentriere mich nur auf die Szene. Das wird ein Filmdokument für die Nachwelt – wenn wir in Zukunft einmal alle berühmt sind.«

»Na, *ich* werde auf jeden Fall groß rauskommen, das ist ja klar.« Alison straffte die Schultern, drehte den Kopf zur Seite und enthüllte ihren Schwanenhals.

»Warum solltest ausgerechnet du groß rauskommen?«, blaffte Spencer vermutlich bissiger, als sie es meinte.

»Weil ich meine eigene TV-Show moderieren und eine schlauere, süßere Version von Paris Hilton abgeben werde.«

Spencer schnaubte verächtlich. Aber Emily schürzte nachdenklich ihre blassen Lippen, und Hanna nickte restlos überzeugt, denn es ging schließlich um *Ali*. Sie würde Rosewood, Pennsylvania, garantiert bald hinter sich lassen. Rosewood war zwar durchaus glamourös – alle Einwohner sahen aus, als wären sie einer Fotostrecke von *Country Living* entsprungen –, aber die Freundinnen wussten, dass Ali zu Höherem bestimmt war.

Ali hatte sie vor anderthalb Jahren aus der Bedeutungslosigkeit gerettet und zu ihren besten Freundinnen erkorren. An ihrer Seite waren sie zu den beliebtesten Girls der Rosewood-Day-Privatschule aufgestiegen. Inzwischen hat-

ten sie Macht: Sie entschieden, wer cool war und wer nicht, sie schmissen die besten Partys, bekamen die besten Plätze im Studierzimmer und wurden mit überwältigender Stimmenmehrheit zu Klassen- und Schulsprechern gewählt. Okay, okay, Letzteres galt hauptsächlich für Spencer. Von einigen kleinen Ausrutschern einmal abgesehen – und davon, dass Jenna Cavanaugh durch ihre Schuld erblindet war, was sie so gut es ging verdrängten –, hatte ihr Leben einen Salto von mittelmäßig passabel zu perfekt hingelegt.

»Sollen wir eine Talkshow-Szene filmen?«, schlug Aria vor. Sie betrachtete sich als die offizielle Filmemacherin der Clique, und einer ihrer vielen Lebensträume war es, der nächste (und weibliche) Jean-Luc Godard zu werden, ein experimenteller französischer Regisseur.

»Ali, du spielst die Berühmtheit. Und du, Spencer, interviewst sie.«

»Ich übernehme die Maske«, bot Hanna an, wühlte in ihrem Rucksack und zog ihre gepunktete Make-up-Nylontasche heraus.

»Ich kümmerge mich um die Frisuren.« Emily schob sich ihre kurzen rotblonden Haare hinter die Ohren und eilte an Alis Seite. »Du 'ast wunderschönes 'Aaar, chérie«, flötete sie mit falschem französischem Akzent.

Ali nahm das Eis aus dem Mund. »Heißt *chérie* nicht Freundin?«

Die anderen lachten, aber Emily wurde blass. »Nein, das wäre *petite amie*.« Seit einiger Zeit reagierte Emily empfindlich, wenn Ali Witze auf ihre Kosten machte. Früher war das nicht so gewesen.

»Okay«, sagte Aria schließlich und hielt sich die Kamera vor das Gesicht. »Seid ihr bereit?«

Spencer warf sich auf die Couch und setzte sich ein mit Strasssteinen besetztes Diadem auf, das von einer Silvesterparty übrig geblieben war. Sie schleppte das Ding schon den ganzen Abend mit sich herum.

»Das kannst du nicht tragen«, blaffte Ali.

»Wieso nicht?« Spencer rückte das Diadem vorsichtig gerade.

»Wenn jemand die Prinzessin ist, dann ja wohl *ich*.«

»Wer hat eigentlich bestimmt, dass du immer die Prinzessin sein musst?«, murmelte Spencer halblaut. Die anderen spürten einen Anflug von Nervosität. Spencer und Ali gerieten in letzter Zeit häufig aneinander, aber niemand wusste, warum.

Alis Handy piepte laut. Sie griff danach, klappte es auf und hielt es so, dass die anderen das Display nicht sehen konnten. »Wow.« Mit fliegenden Fingern tippte sie eine SMS.

»Wem schreibst du?« Emilys Stimme war dünn und zerbrechlich wie eine Eierschale.

»Ist geheim. Sorry.« Ali sah nicht von der Tastatur auf.

»Es ist geheim?« Spencer war wütend. »Was soll das denn heißen?«

Ali sah auf. »Sorry, *Prinzessin*. Alles musst du auch nicht wissen.« Sie klappte das Handy zu und legte es auf das Ledersofa. »Warte noch mit dem Filmen, Aria, ich muss kurz aufs Klo.« Sie rannte zu der Toilette im Flur und warf auf dem Weg ihren Eisstiel in den Müll.

Als die Toilettentür ins Schloss flog, sagte Spencer schnell: »Würdet ihr sie manchmal auch am liebsten ermorden?«

Die anderen wanden sich unbehaglich. Sie lästerten nie über Ali. Dies wäre Blasphemie und ebenso verwerflich, wie im Schulhof die Flagge der Rosewood Day abzufackeln oder zuzugeben, dass Johnny Depp inzwischen nicht mehr niedlich war, sondern alt und ziemlich schrullig.

Natürlich empfanden sie das klammheimlich nicht immer so. Im vergangenen Frühjahr hatten sie Ali seltener gesehen als sonst, denn sie hatte sich mit den Mädchen aus der Hockey-Auswahlmannschaft angefreundet. Wenn sie sich mit ihnen zum Mittagessen traf oder mit ihnen in die King James Mall ging, waren Aria, Emily, Spencer und Hanna nie eingeladen.

Außerdem hatte Ali seit einiger Zeit Geheimnisse vor ihnen. Da gab es geheime SMS, geheime Anrufe und geheimnisvolles Kichern, für das Ali nie den Grund verriet. Manchmal sahen sie, dass Ali online war, aber wenn sie ihr eine Sofortnachricht schickten, reagierte sie nicht. Jede von ihnen hatte Ali ihre Seele offenbart und ihr Dinge erzählt, die sie den anderen drei Freundinnen nicht erzählt hatte, Dinge, die eigentlich niemand wissen sollte. Und jede von ihnen erwartete, dass Ali sie ebenfalls ins Vertrauen zog. Schließlich hatte Ali sie im letzten Jahr, nach der schrecklichen Sache mit Jenna, einen Eid schwören lassen, der sie bis ans Ende aller Tage miteinander verband.

Die Mädchen wollten sich gar nicht vorstellen, wie die

achte Klasse werden würde, wenn es so weiterlief wie in letzter Zeit. Aber das bedeutete doch nicht, dass sie Ali *hassten*.

Aria wickelte sich eine lange dunkle Haarsträhne um den Finger und lachte nervös. »Na ja, vielleicht möchte man sie manchmal abmurksen, weil sie so unverschämt hübsch ist.« Sie drückte auf den Anschaltknopf der Kamera.

»Und weil sie Größe 32 trägt«, fügte Hanna hinzu.

»So habe ich es auch gemeint.« Spencer deutete auf Alis Handy, das zwischen zwei Kissen gerutscht war. »Habt ihr Lust, ihre SMS zu lesen?«

»Ich schon«, flüsterte Hanna.

Emily erhob sich von der Lehne des Sofas, auf der sie gehockt hatte. »Also, ich weiß nicht ...« Sie rückte ein Stück von Alis Handy weg, als mache sie sich bereits mitschuldig, wenn sie danebensaß.

Spencer schnappte sich das Handy und schaute neugierig auf das leere Display. »Kommt schon. Wollt ihr denn gar nicht wissen, wer ihr geschrieben hat?«

»Wahrscheinlich war es nur Katy«, flüsterte Emily. Katy gehörte zu Alis Hockey-Freundinnen. »Leg das wieder hin, Spence.«

Aria nahm die Kamera vom Stativ und lief zu Spencer. »Wir machen es.«

Sie versammelten sich um Spencer, die das Telefon aufklappte und eine Taste drückte. »Passwortgeschützt.«

»Kennt jemand das Passwort?«, fragte Aria, die Kamera auf das Display gerichtet.

»Versuch's mit ihrem Geburtstag«, flüsterte Hanna. Sie nahm Spencer das Handy aus der Hand und gab die Zahlen ein. Doch Fehlanzeige. »Andere Vorschläge?«

Sie hörten Alis Stimme, bevor sie sie sahen. »Was macht ihr da?«

Spencer ließ Alis Handy auf die Couch fallen. Hanna wich so heftig zurück, dass sie sich das Schienbein am Couchtisch anstieß.

Ali stürmte zu ihrem Handy. Mit gerunzelter Stirn fragte sie: »Habt ihr an meinem Telefon herumgefummelt?«

»Natürlich nicht!«, rief Hanna.

»Ja, haben wir«, gestand Emily. Sie setzte sich neben Ali auf das Sofa, erhob sich jedoch sofort wieder. Aria warf ihr einen wütenden Blick zu und versteckte sich hinter ihrer Kamera.

Aber Ali war bereits abgelenkt. Spencers ältere Schwester Melissa, eine Zwölftklässlerin, kam durch die Tür. Eine Take-away-Tüte von Ottos, einem Restaurant in der Nachbarschaft der Hastings, baumelte von ihrem Handgelenk. Ihr superknackiger Freund Ian war bei ihr. Ali richtete sich kerzengerade auf. Spencer fuhr sich durch die aschblonden Haare und rückte ihr Diadem zurecht.

Ian betrat das Wohnzimmer mit einem fröhlichen »Hallo, Mädels.«

»Hi«, trällerte Spencer laut. »Wie geht's dir, Ian?«

»Alles tutti.« Ian lächelte Spencer zu. »Niedliches Diadem.«

»Danke!«, hauchte Spencer und klimperte mit ihren nachtschwarzen Wimpern.

Ali verdrehte die Augen. »Druck doch gleich Plakate«, höhnte sie halblaut.

Aber es war fast unmöglich, Ian nicht umwerfend zu finden. Er hatte blonde Locken, perfekte weiße Zähne und haselnussbraune Augen, und natürlich ging es den Mädchen nicht mehr aus dem Kopf, wie er beim Fußballspiel neulich in der Halbzeitpause sein Trikot gewechselt hatte und ihnen ganze fünf Sekunden lang den Anblick seiner nackten Brust geboten hatte. Selbstverständlich lag es auf der Hand, dass so viel Attraktivität an jemanden wie Melissa total verschwendet war, denn die war schrecklich prüde und benahm sich die meiste Zeit wie Spencers Mutter.

Ian ließ sich auf die Couch neben Ali fallen.

»Und was geht bei euch so, Mädels?«

»Ach, nicht viel«, sagte Aria und stellte die Kamera scharf. »Wir drehen einen Film.«

»Einen Film?« Ian wirkte amüsiert. »Kann ich mitspielen?«

»Klar«, sagte Spencer schnell. Sie ließ sich an seiner anderen Seite nieder.

Ian grinste in die Kamera. »Dann gebt mir mal Text.«

»Wir drehen eine Talkshow«, erklärte Spencer. Sie sah Ali an, als erwarte sie eine Reaktion, aber diese blieb aus. »Ich bin die Moderatorin. Du und Ali, ihr seid meine Gäste. Du bist bei mir als Erstes dran.«

Ali stieß ein anzügliches Schnauben aus, und Spencers Wangen wurden so leuchtend rosa wie das Ralph-Lauren-T-Shirt, das sie trug. Ian ging nicht auf die Zweideutigkeit ein. »Okay. Dann schieß los.«

Spencer setzte sich sehr aufrecht hin und schlug ihre

muskulösen Beine in typischer Moderatorinnen-Pose übereinander. Sie nahm das pinkfarbene Mikro von Hannas Karaoke-Maschine und hielt es sich vor den Mund. »Willkommen bei der Spencer-Hastings-Show. Meine erste Frage an unseren Gast ...«

»Frag ihn nach seinem Lieblingslehrer«, rief Aria.

Ali erwachte zum Leben. Ihre blauen Augen leuchteten auf. »Oh, das solltest du ihn fragen, Aria. Frag Ian, ob er mit seinen Lehrern *rummachen* will. Auf verlassenen Parkplätzen.«

Aria keuchte auf. Hanna und Emily, die neben der Couch standen, tauschten einen verständnislosen Blick.

»Meine Lehrer sind alle spuckehässig«, sagte Ian, der überhaupt nichts kapierte, langsam.

»Ian, würdest du mir *bitte* helfen?« Melissa ließ demonstrativ irgendetwas in der Küche klappern.

»Momentchen«, rief Ian.

»Ian.« Melissa klang verärgert.

»Ich weiß was.« Spencer strich sich das lange blonde Haar hinter die Ohren. Es gefiel ihr, dass Ian ihnen mehr Aufmerksamkeit widmete als Melissa. »Was wünschst du dir zum Schulabschluss?«

»Ian!«, rief Melissa in wütendem Tonfall. Spencer warf ihrer Schwester durch die gläserne Flügeltür zur Küche einen ärgerlichen Blick zu. Das Licht aus dem geöffneten Kühlschrank tauchte Mellissas Gesicht in Schatten. »Ich. Brauche. Hilfe.«

»Das ist einfach«, sagte Ian und ignorierte Melissa. »Ich wünsche mir einen Base-Jumping-Kurs.«

»Base-Jumping?«, wiederholte Aria. »Was ist das?«

»Mit einem Fallschirm von Hochhäusern springen und so«, erklärte Ian.

Ian begann, eine Geschichte über seinen Freund Hunter Queenan zu erzählen, der bereits einen solchen Kurs besucht hatte, und die Mädchen lehnten sich gespannt vor. Aria richtete die Kamera auf Ians Kiefer, der aussah wie aus Marmor gemeißelt. Ihr Blick wanderte zu Ali. Sie saß neben Ian und starrte ins Leere. Langweilte sie sich etwa? Sie hatte wahrscheinlich Aufregenderes im Kopf – bei der SMS war es wahrscheinlich um eine Verabredung mit ihren glamourösen älteren Freundinnen gegangen.

Arias Blick wanderte weiter zu Alis Handy, das auf dem Sofa neben ihr lag. Was verbarg sie vor ihnen? Was hatte sie vor?

Würdet ihr sie manchmal auch am liebsten ermorden? Während Ian weitererzählte, ging Aria Spencers Frage durch den Kopf. Tief in ihrem Inneren wusste sie, dass sie manchmal alle so dachten. Dass Ali einfach ... aufhörte zu existieren, wäre vermutlich weniger schlimm, als von ihr fallen gelassen zu werden.

»Hunter meinte, es sei ein irrer Kick, mit dem Fallschirm abzuspringen«, schloss Ian. »Sogar noch besser als Sex.«

»Ian ...«, knurrte Melissa warnend.

»Das klingt faszinierend.« Spencer sah an Ian vorbei zu Ali. »Oder?«

»Ja.« Ali wirkte schläfrig, beinahe als sei sie in Trance.
»Faszinierend.«

Die letzten Schulwochen vergingen wie im Flug: Abschlussklausuren, Partyvorbereitungen, weitere Treffen der fünf und immer stärkere Spannungen zwischen ihnen. Und dann verschwand Ali, am Abend des letzten Schultags der siebten Klasse. Einfach so. Sie war da ... und dann war sie plötzlich fort.

Die Polizei stellte auf der Suche nach Hinweisen ganz Rosewood auf den Kopf. Polizisten verhörten die vier Mädchen einzeln und fragten, ob Ali sich merkwürdig verhalten habe oder irgendetwas Ungewöhnliches passiert sei. Sie alle hatten angestrengt überlegt. Der Abend von Alis Verschwindens war merkwürdig gewesen – Ali hatte sie hypnotisiert und war nach einem dummen Streit mit Spencer über das Zuziehen oder Offenlassen von Rollläden aus der Scheune der Hastings gerannt und ... *nie zurückgekommen*. Aber hatte es noch andere merkwürdige Abende gegeben? Sie dachten an den Abend, an dem sie versucht hatten, Alis SMS zu lesen, verwarfen den Gedanken aber. Nachdem Ian und Melissa gegangen waren, hatte sich Alis Laune rasch wieder gehoben. Sie hatten einen Tanzwettbewerb veranstaltet und mit Hannas Karaokemaschine herumgealbert. Die geheimnisvollen SMS auf Alis Handy waren vergessen.

Dann wollten die Cops wissen, ob jemand aus Alis Bekanntenkreis vielleicht einen Groll gegen sie gehegt habe. Hanna, Aria und Emily dachten bei dieser Frage an genau dieselbe Szene: *Würdet ihr sie manchmal auch am liebsten ermorden?*, hatte Spencer gezischt. Aber nein. Spencer hatte nur Spaß gemacht, nicht wahr?

»Ali hatte keine Feinde«, sagte Emily und drängte den Gedanken beiseite.

»Auf keinen Fall«, antwortete Aria bei ihrem Einzelverhör und wandte den Blick von dem stämmigen Polizisten ab, der neben ihr auf der Hollywoodschaukel auf ihrer Veranda saß.

»Ich glaube nicht«, sagte Hanna bei ihrem Verhör und spielte mit dem bunten Freundschaftsbändchen, das Ali für alle fünf nach Jennas Unfall geknüpft hatte. »Ali hatte nicht viele enge Freunde. Nur uns. Und wir liebten sie über alles.«

Sicher, Spencer hatte wütend auf Ali gewirkt. Aber Hand aufs Herz, waren sie nicht alle ein wenig wütend auf Ali gewesen? Ali war perfekt – schön, klug, sexy, unwiderstehlich –, und sie war dabei gewesen, sie hinter sich zu lassen. Vielleicht hatten sie Ali tatsächlich dafür gehasst. Aber das bedeutete noch lange nicht, dass sie ihr etwas antun wollten.

Erstaunlich, wie leicht es ist, den Wald vor lauter Bäumen nicht zu sehen. Nicht wahr?

SPENCERS EIFRIGE ARBEIT ZAHLT SICH AUS

Am Montagmorgen um halb sieben hätte Spencer Hastings eigentlich im Bett liegen und schlafen sollen. Stattdessen saß sie im blau-grün gehaltenen Wartezimmer einer Psychotherapeutin und fühlte sich, als sei sie in einem Aquarium eingesperrt. Ihre ältere Schwester Melissa saß in einem smaragdfarbenen Sessel ihr gegenüber. Melissa sah von ihrem Wirtschaftsbuch auf – sie hatte einen Masterstudiengang an der renommierten Wharton-Wirtschaftsschule der University of Pennsylvania belegt – und warf Spencer ein mütterliches Lächeln zu.

»Seit ich regelmäßig zu Dr. Evans gehe, fühle ich mich so viel ... *aufgeräumter*«, schnurrte Melissa, deren Sitzung direkt nach Spencers Stunde beginnen sollte. »Du wirst sie mögen. Sie ist unglaublich!«

Natürlich ist sie das, dachte Spencer verächtlich. Melissa wäre von jedem Menschen begeistert, der sich bereit erklärte, ihr eine volle Stunde lang beim Monologisieren zuzuhören.

»Anfangs wird sie dir vielleicht zu direkt sein, Spence«, warnte Melissa und klappte ihr Buch zu. »Sie wird dir Sachen über dich erzählen, die du lieber nicht hören willst.«

Spencer verlagerte ihr Gewicht. »Ich bin nicht mehr sechs. Mit Kritik kann ich umgehen.«

Melissa zog beinahe unmerklich die Augenbrauen hoch, was wohl bedeuten sollte, dass sie sich da nicht so sicher war. Spencer verschanzte sich hinter ihrer Zeitschrift und fragte sich zum x-ten Mal, was sie eigentlich hier machte. Ihre Mutter Veronica hatte ihr einen Termin bei der Therapeutin – *Melissas* Therapeutin – besorgt, nachdem man Spencers alte Freundin Alison DiLaurentis tot aufgefunden hatte und ihr Nachbar Toby Cavanaugh in den Freitod gegangen war. Spencer vermutete, die Therapeutin sollte auch klären, warum Spencer mit Melissas Freund Wren rumgemacht hatte. Aber Spencer ging es gut. Wirklich. Und warum sollte es eine gute Idee sein, zur Therapeutin ihrer ärgsten Feindin zu gehen? Man würde sich ja auch nicht dem Schönheitschirurgen eines hässlichen Mädchens anvertrauen. Spencer fürchtete, nach ihrer ersten Therapiestunde mit dem psychischen Gegenstück zu schiefen Brüsten herumlaufen zu müssen.

In diesem Augenblick öffnete sich die Bürotür und eine zierliche, blonde Frau mit Schildpattbrille, schwarzer Tunika und schwarzer Hose erschien.

»Spencer?«, fragte die Frau. »Ich bin Dr. Evans. Komm rein.«

Spencer ging in Dr. Evans Büro, das hell, spärlich eingerichtet und Gott sei Dank ganz anders war als das Wartezimmer. Am Fenster standen eine schwarze Ledercouch und ein grauer Wildledersessel. Auf einem großen Schreibtisch befanden sich das Telefon, ein Stapel Dokumenten-



Sara Shepard

Pretty Little Liars - Vollkommen

Taschenbuch, Broschur, 336 Seiten, 12,5 x 18,3 cm

ISBN: 978-3-570-30564-5

cbt

Erscheinungstermin: Juli 2009

Vier Mädchen, ein dunkles Geheimnis

Nach dem überraschenden Selbstmord von Toby wöhnen sich Spencer, Aria, Emily und Hanna endlich in Sicherheit. Doch ob Schulaufsatz, Zickenkrieg oder Dates – immer wieder hat A. die Finger dazwischen.

Explosive Mischung aus Glamour und tödlichen Intrigen